

ERASMUS

Erfahrungsbericht

SoSe 2017
an der Universiteit
Antwerpen, Belgien



Vorbereitung

Möchte man sich für ein Auslandssemester bewerben, muss man sich zunächst bei dem Erasmuskordinator der eigenen Fakultät über die möglichen Partneruniversitäten und die Voraussetzungen für einen Aufenthalt informieren. An der kulturwissenschaftlichen Fakultät ist Herr Dr. Thorsten Gieser der Ansprechpartner für alle diesbezüglichen Fragen. Die Informationen über das Bewerbungsverfahren, Formulare und Fristen erhält man vom Akademischen Auslandsamt der Universität.

Normalerweise erfolgt die Bewerbung für ein Auslandssemester etwa ein Jahr vor Abreise. Da ich mich allerdings erst nachträglich beworben habe, starteten meine Vorbereitungen etwas später als üblich. Das stellte glücklicherweise kein großes Problem dar und ich wurde schnell für die Universität Antwerpen nominiert. Das wichtigste Dokument, um das man sich anschließend kümmern muss, ist das Learning Agreement. In diesem werden die vorläufigen Kurse eingetragen und die Anzahl der ECTS vereinbart. Es ist erst verbindlich, wenn es vom Erasmuskordinator der Heimat- und Gastuniversität unterzeichnet wurde. Die zur Belegung möglichen Veranstaltungen konnten auf der Homepage der Faculty of Social Sciences eingesehen werden (<https://www.uantwerpen.be/en/faculties/faculty-of-social-sciences/education/info-for-exchange-st/>). Sollten sich bei der Ankunft an der Partneruniversität Überschneidungen der Veranstaltungen ergeben oder sonstige Schwierigkeiten im Stundenplan auftreten, kann das Learning Agreement noch mal verändert werden.

Kurz nach der Bestätigung meiner nachträglichen Bewerbung musste ich mich in der Onlinedatenbank „Mobility Online“ registrieren. Über dieses Onlineportal erfolgten die Einschreibung und der Austausch aller benötigten Dokumente. Bei Fragen jeglicher Art konnte ich mich an Frau Herlinde Van de Maele wenden; eine der vielen engagierten Mitarbeiterinnen des International Relations Office (IRO), die meist umgehend auf meine E-Mails antwortete.

Einige Wochen vor der Abreise erhielt ich vom IRO eine E-Mail mit genaueren Informationen über die Orientation Days und die Ice-Breaking-Week, die vom Erasmus Student Network (ESN) organisiert wurde. Während des gesamten Bewerbungsprozesses, bis zur tatsächlichen Ankunft in Antwerpen, wurden durch das IRO alle wichtigen Informationen bereitgestellt und ich fühlte mich sehr gut vorbereitet. Die Angebote des IRO beinhalteten auch die Möglichkeit einen Niederländisch Crashkurs zu absolvieren. Leider konnte ich an diesem nicht teilnehmen, da er noch in unserer regulären Vorlesungszeit lag und eine Woche vor den Orientation Days stattfand. Dies war rückblickend betrachtet allerdings nicht so schlimm, weil sowohl alle Universitätsveranstaltungen als auch die Kommunikation untereinander in Englisch ablief.

Unterkunft

Die Bewerbung für eine Unterkunft erfolgte ebenfalls über „Mobility Online“. Ich hatte die Wahl zwischen einem Zimmer in einem Studentenwohnheim, einem kleinen Appartement und einer E-Mail mit Informationen zur selbstständigen Wohnungssuche. Ich entschied mich für die erste Option. Zum einen, da sie am günstigsten war (300-350 Euro warm) und zum anderen, weil ich mir erhoffte, dadurch schneller mit anderen Studenten in Kontakt zu kommen. Das Studentenwohnheim ist allerdings keines, wie wir es aus Deutschland kennen. Es ist vielmehr ein Haus, das zu einer Studentenunterkunft umgebaut wurde.

Ich wohnte in der Universiteitsbuurt (dem Studentenviertel) in einem Haus mit 16 anderen Studenten, von denen drei regulär an der Universität Antwerpen studierten. Alle anderen waren Austauschstudenten. Wir teilten uns die Küche und das Bad; ein Waschbecken hatte jeder auf seinem Zimmer. Im Mietpreis waren auch die Kosten für eine Putzfrau enthalten, die einmal in der Woche die Gemeinschaftsräume säuberte. Das Universitätsgebäude, in dem meine Veranstaltungen stattfanden, lag keine Minute Fußweg entfernt und befand sich in derselben Straße. Auch nahezu alle anderen Erasmusstudenten, die am selben Campus studierten, wohnten direkt nebenan in den Nachbarhäusern oder einige Straßen entfernt.

Die Lage unseres Hauses war nicht nur aufgrund der Nähe zu den anderen Studenten und der Universität toll, sondern auch durch die allgemein zentrale Lage in der Stadt. Zu Fuß waren sowohl der Bahnhof als auch die Altstadt und die Schelde, die durch Antwerpen fließt, in 10-15 Minuten zu erreichen.

Studium & Betreuung an der Gasthochschule

Da es an der Universität Antwerpen das Fach Kulturwissenschaft nicht gibt, war ich an der Faculty of Social Sciences eingeschrieben. Ich habe aber auch einen Kurs aus der Faculty of Arts and Philosophy belegt. Insgesamt habe ich drei Kurse besucht, die zusammen 15 ECTS ergaben und jeweils einmal die Woche stattfanden. Da die meisten Bachelorkurse auf Niederländisch gehalten wurden, mussten wir Masterkurse belegen. Dies war allerdings kein Problem. Lediglich die fehlenden Grundkenntnisse erschwerten mir in manchen Veranstaltungen das Verständnis.

Der kürzeste Kurs „European Societies“ (3 ECTS) dauerte zwei Zeitstunden und behandelte alle Themen rund um die EU. Wir hatten keinen festen Dozenten, sondern jede Woche einen anderen Gastredner aus einer Institution der EU oder der verschiedenen Fakultäten der Universität. „The Modern Islamic World: 1600 – Today“ (6ECTS) beschäftigte sich mit der Geschichte des Mittleren Ostens und dem Leben dort. Für diesen Kurs musste ich am meisten tun: 3 Essays zu bestimmten Themen schreiben und ein Referat halten. Meiner Meinung nach war es die interessanteste meiner Veranstaltungen, da wir öfters Gastvorträge hatten und auch ein Moscheebesuch auf dem Programm stand. Die Veranstaltung „History of German Culture“ (6 ECTS) dauerte wie „The Modern Islamic World“ drei Zeitstunden. Meistens wurde in der Mitte der Veranstaltung eine Pause von zehn Minuten gemacht. „History of German Culture“ war der einzige Kurs, der in Deutsch unterrichtet wurde. Dadurch war es natürlich leichter der Veranstaltung zu folgen, aber nicht weniger interessant, da man die eigene Kultur nun aus einer fremden Sicht betrachtete.

Je nach Veranstaltung ist der Arbeitsaufwand schon etwas höher als an der Heimatuniversität. Dies merkt man nicht nur während des Semesters, sondern auch in der Klausurenphase. Denn je länger die Veranstaltungen dauern, desto mehr Stoff zum Lernen hat man am Ende. Fängt

man zeitig an, ist es jedoch gut zu schaffen. Darüber hinaus ist die Universität Antwerpen um einiges größer als die Universität Koblenz. Entgegen meiner Befürchtungen mich nicht gleich zurecht zu finden und womöglich keinen Ansprechpartner zu haben, war Piet De Vroede, der Koordinator der Faculty of Social Sciences jeden Tag erreichbar.

Hervorzuheben ist auch die Bibliothek, die sehr gut ausgestattet ist und viele Arbeitsplätze bietet. In der Klausurenphase reichen diese Plätze jedoch bei Weitem nicht aus. Aus diesem Grund hat die Studentenorganisation Gate15 eine Kooperation mit verschiedenen Gebäuden der Stadt, die während der Prüfungsphase ihre Räumlichkeiten zum Lernen zur Verfügung stellen.

Fazit

Antwerpen ist mit etwas mehr als 500.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Belgiens und hat dementsprechend viel zu bieten. Die Multikulturalität der Stadt spiegelt sich beispielsweise in den unzähligen Restaurants wieder; aber auch Waffeln und Pommes findet man an nahezu jeder Straßenecke. Nicht nur die Altstadt und das Muesum aan de Stroom, von dem man einen schönen Blick über die Stadt hat, sind einen Besuch wert. Auch die unzähligen Kneipen und Museen laden zum Verweilen ein. Jeden Tag finden zahlreiche Veranstaltungen und Partys statt über die sowohl ESN als auch die E-Mails der Universität informieren. Auch bei Facebook wird man auf der Suche nach Veranstaltungen immer fündig. Besonders gut hat mir der „Cultur voucher“ gefallen – sieben Gutscheine für verschiedene kulturelle Angebote – den man für zehn Euro erwerben kann (<https://cultuurcheques.gate15.be/en/>). Durch die gute Lage der Stadt kann man sowohl innerhalb Belgiens als auch in viele benachbarte Länder verreisen. Diese Chance wurde vor allem von den außereuropäischen Studenten genutzt. Dank meines Zimmers im Studentenwohnheim kam ich schnell mit anderen Erasmusstudenten in Kontakt. Obwohl ich auch viele Deutsche kennengelernt und somit oft Deutsch gesprochen habe, hat sich mein Englisch sehr verbessert. Schließlich lief mein gesamtes Leben (inclusive Einkaufen, Kinobesuchen und allen anderen sozialen Kontakten) in Englisch ab.

Rückblickend betrachtet war es für mich auf jeden Fall die richtige Wahl mein Auslandssemester an der Universität Antwerpen zu verbringen. Es war eine tolle Erfahrung in einer größeren Stadt zu leben und mit Studenten aus verschiedenen Ländern zusammenzuwohnen. Neben den vielen neuen Erkenntnissen und Erfahrungen, die man sammelt, lernt man auch einiges über sich selbst. Ich kann Antwerpen und ein Auslandssemester im Allgemeinen nur weiterempfehlen, denn es ist eine bereichernde Erfahrung über den eigenen Tellerrand hinauszublicken!

Nützliche Links

- Internetseite der Universität Antwerpen für Exchange Studenten (<https://www.uantwerpen.be/en/education/international/international-students/>)
- Studentenorganisation Gate15 (<https://www.gate15.be/en/home>)
- USE-IT Map Antwerpen (<http://antwerp.use-it.travel/>)
- Go Pass 10 für die Belgische Bahn (<http://www.belgianrail.be/de/fahrausweise/zugpasse-mehrfahrtenkarten/go-pass-10.aspx>)